

Gottesdienst Nikolaikirche Oranienburg /

Lehnitz

14. Sonntag nach Trinitatis, 24.08.08, 9:30 /11:00 Uhr

- Orgelvorspiel

Felix Mendessohn Bartholdy Präsugium in G-Dur (op. 37)

Votum

Lit: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

Lit: Unsere Hilfe steht im Namen des Herren,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

Lit: Der Herr sei mit Euch.

G.: Und mit deinem Geist

- Begrüßung / Abkündigung (Beteiligte)

- Wochenspruch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat. Psalm 103,2

- Lied: EG Nr. 445, 1,2, 5 (Gott des Himmels und der Erden)

- Psalm 146 (EG 756)

Orgel+G: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

L: Kyrie eleison

G: Herr erbarme dich

L: Christe eleison

G: Christe erbarme dich

L: Kyrie eleison

G: Herr erbarm dich über uns

L: Ehre sei Gott in der Höhe

G: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen

- Lied EG 179, 2 (Wir loben preisn anbeten dich)

- Kollektengebet:

Guter Gott,

du hilfst allen, die deinen Beistand erbitten:

Vermehre unter uns Glauben, Hoffnung und Liebe,

dass wir gern tun, was du von uns erwartest,

und dich alle Zeit mit Worten und Taten preisen.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

- Epistellesung: Röm. 8, 14-17

Gem.: Halleluja

- Wochenlied: EG 365, 1-3 (Von Gott will ich nicht lassen)

- Evangelium (Lektor): Lk. 17, 11-19

- G: Lob sei Dir o Christe

- Credo:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben. Amen.

- Lied EG 289, 5 (Nun lob mein Seel den Herren)

- Predigt: 1. Thess. 5, 14-24

Ihr Lieben,

der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im 1. Thessalonicherbrief: „Wir ermahnen Euch aber, liebe Brüder, weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach – untereinander und gegen jedermann.

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Ihr Lieben ist das nicht ein wunderbarer Predigttext! Er spricht einem doch so richtig aus dem Herzen! Da kann der Prediger auf der Kanzel stehen und allen mal so richtig die Meinung sagen, er kann sie mal so richtig ermahnen. Alles das, was man schon immer mal ermahnen wollte, das kann man nun los werden. Und das schönste daran, man muss es nicht mal selbst sagen, sondern es sagt ja die Bibel, ja der

Apostel selbst hat es geschrieben. Er ermahnt die Gemeinde. Viel zu selten, solche Predigttexte!

Das Problem dabei ist nur, solche Ermahnungen klingen doch furchtbar selbstgerecht. Aus dem Mund des Paulus würde man sie sich vielleicht noch gefallen lassen, aber von einem Prediger, der selbst mindestens ebenso viel an Ermahnung nötig hätte, wer lässt sich da schon gern ermahnen. Wie kommen solche Ermahnungen denn an, bei Euch? Klingen sie nicht besserwisserisch – was weiß der schon, der uns da ermahnen will. Er hat doch keine Ahnung. Ermahnungen sind ein höchst zweischneidiges Schwert. Wer erinnert sich nicht an Ermahnungen vom Chef, von der Lehrerin, von den Eltern. Denken wir zurück, was uns diese Ermahnungen bedeutet haben, so bleibt doch meist ein ambivalentes Gefühl zurück. „Putz Dir die Nase und sei Pünktlich“ - „Das nächste Mal ziehst Du aber eine ordentliche Pionierbluse an“. „Kannst Du denn nicht ein mal Stille sein?“ , „Reiß Dich doch mal zusammen und muss ich Dir denn alles 1000 mal sagen?“ Ermahnungen, denen wir sicherlich noch einige hinzufügen können, die uns auch immer mal wieder über die Lippen gehen, aber wenn wir überlegen, ob sie uns weitergeholfen haben, so würde ich vermuten, den meisten ist bei solchen Ermahnungen nicht wohl. Manchmal haben wir dann gerade das gemacht, wozu wir ausdrücklich ermahnt worden sind es nicht zu tun. Ermahnungen

können kontraproduktiv sein, ungewünschte Nebenwirkungen haben, die manchmal stärker sind als die Wirkungen. Weiß der Apostel Paulus das alles nicht? Er ermahnt hier in unserem Predigttext ja zum Steinerweichen. War das damals noch anders? Half da das Ermahnen noch?

Der Thessalonicherbrief ist der älteste Paulusbrief im Neuen Testament. Thessalonich, das heute Thessaloniki oder Saloniki heißt, war zur Zeit des Paulus eine bedeutende Handelsstadt. Sie ist es auch heute noch. Ich glaube, es ist die zweitgrößte Stadt Griechenlands. Vor Jahren, als ich dort war, wollte man unbedingt auch eine U-Bahn wie die in Athen haben. Thessaloniki ist heute und war schon zur Zeit des Paulus die Hauptstadt der Region Mazedonien. Aber da beginnt auch schon das Problem, denn eigentlich ist Mazedonien weit größer als Griechenland. Phillip und sein Sohn Alexander der Große waren Mazedonier und verleibten sich nicht nur ganz Griechenland ein, sondern Alexander auch Ägypten und stieß bis an den indischen Subkontinent vor. Griechische Kultur wurde durch Mazedonien in der ganzen Welt verbreitet. Zur Zeit des Paulus war Thessaloniki zwar nicht unbedeutend, aber doch Provinz, im Vergleich zu Athen oder gar Rom. Ein wenig von diesem Gefühl kann man dort noch heute spüren. Ein Weltreich, das einem doch eigentlich gehörte, ist abhanden gekommen.

Paulus besuchte Thessalonich nachdem er in Philippi ausgewiesen worden war und versuchte hier ein neues Missionszentrum zu gründen. Die Gründung einer Gemeinde gelang auch, aber es dauerte nicht lange, dann bekam Paulus wieder Schwierigkeiten nicht nur mit der alteingesessenen Synagogengemeinde, sondern auch mit der politischen Führung der Stadt. Paulus musste also wieder Hals über Kopf die Stadt verlassen. Paulus ist sich nicht sicher, was aus seiner Gemeinde geworden ist. Gefestigt war sie noch keinesfalls, nach dem halben Jahr, das er dort bleiben und die Gemeinde aufbauen konnte. Nun war er weg, vermutlich konnte er sich nicht einmal von allen Gemeindegliedern verabschieden, denn er rechtfertigt in dem Brief seine überstürzte Abreise. Die Gemeinde in Thessalonich lässt Paulus auch in der Ferne keine Ruhe. Er weiß nichts von ihr und schickt deshalb aus Athen seinen engsten Mitarbeiter, Timotheus nach Thessalonich zurück. Ihm gibt er einen Brief mit und einen weiteren Brief schreibt er wohl nach der Rückkehr des Timotheus. Aus diesen beiden Briefen ist vermutlich der uns überlieferte Brief zusammengestellt. Paulus ist weit weg von seiner Gemeinde, die ihm am Herzen liegt. Er kann nicht hinkommen, weil die Stadtverwaltung das verhindert. Er macht sich Sorgen um die junge Gemeinde, die er nur ein knappes halbes Jahr begleiten konnte und die dann auf sich allein gestellt blieb. Er weiß nicht, wie es dieser Gemeinde geht,

seinen Freunden, die er in Thessalonich gewonnen hat, die auf ihn gebaut haben, die etwas von ihm erwartet haben und die sich vielleicht schmachvoll von ihm im Stich gelassen fühlen. Ihnen gibt Paulus in seinem Brief all das mit, was irgend in so einen Brief hineinpasst, an guten Ratschlägen, tröstenden Worten, Rechtfertigungen. Es ist sehr aufschlussreich, dass das griechische Wort, das in unserem Text mit „Ermahnen“ übersetzt wird, genauso gut auch „bitten“ und sogar „trösten“ heißen kann. Mindestens soviel Bemühung um Trost ist in den Zeilen des Paulus wie Bitte und Ermahnung.

Ein Vers in diesem Konglomerat von Bitte, Trost und Ermahnung ist mir besonders wichtig geworden. Ich finde, hier zeigt sich die Aufgeschlossenheit des Paulus in besonderer Weise. „Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet.“ Nichts müssen wir von vornherein bremsen. Nichts sollen wir verachten. Nichts was in der Gemeinde passiert und nichts was außerhalb der Gemeinde passiert. Aber wir sollen es prüfen, sagt der Apostel. Das Kriterium einer solchen Prüfung ist das was Martin Niemöller auf die schöne Formel gebracht hat, „was würde Jesus dazu sagen?“. Das beste sollen und können wir behalten. Paulus traut diese Prüfung der Gemeinde in Thessalonich selbst zu. Er will die Prüfung nicht für die Gemeinde vornehmen, sondern die

Gemeinde ist selbst mündig genug, zu prüfen, und dann das Gute zu behalten. Liebe Gemeinde, ich glaube, wo der Apostel Paulus auch von uns heute weit weg ist, weiter noch als von der Gemeinde in Thessalonich damals, so können wir seine Tröstungen, Ermahnungen und Bitten, aber auch sein Zuspruch an uns, sehr entspannt hören. Ich glaube, hier schreibt uns kein Besserwisser, sondern einer, dem seine Gemeinde am Herzen liegt, der sie als eine selbständige und mündige Gemeinde versteht. So lasst uns zum Abschluß die Worte des Paulus noch einmal lesen:

„Wir ermahnen Euch aber, liebe Brüder, weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach – untereinander und gegen jedermann.

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.“

Amen.

- Predigtlied 198, 1+2 (Herr, dein Wort)
- Sterbeabkündigung
- Lied EG 533, 1-3 (Du kannst nicht tiefer fallen)

- Abkündigungen

Lied 302 1-3+6 (Kollektensammlung)

- Fürbitte (Wir erheben uns) Dazwischen: EG Nr. 178, 10 (Herr Erbarme Dich)

1. Treuer Gott, wir bitten Dich für Deine Schöpfung. Oft in diesen Tagen haben wir das Gefühl, dass sie aus den Fugen gerät und wir ahnen, dass auch wir unseren Teil daran haben. Laß uns achtsam bleiben, Deiner Schöpfung gegenüber und bleibe Du ihr treu.

2. Guter Gott, wir bitten Dich für die, die politische Verantwortung tragen in unserem Land. Hilf Ihnen, persönliche Eitelkeiten hinter sich zu lassen und Lösungen zu finden, die den Menschen dienen.

3. Barmherziger Gott, wir bitten Dich für die Armen und die Kranken und für alle, denen etwas auf die Seele drückt. Du hast uns gezeigt, dass wir für unseren Nächsten verantwortlich sind und dass auch Ferne nächste sein können. Lass uns an Deiner Barmherzigkeit Anteil haben.

H: Wir bitten in der Stille für all das was uns auf der Seele liegt.

- Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde den Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

- Segen

L: „Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.“

G: Amen

- Orgelstück zum Ausgang: Dietrich Buxtehude (Vater unser im
Himmelreich)